



## Nicaragua – Tierra de Lagos y Volcanos

### **Kolonialzeit**

Bei seiner 4. Reise landete Cristóbal Colón im Juli 1502 auf der Insel Guanaja, die zu den hondurenischen Islas de la Bahía gehört. Von der Mündung des Río Coco, dem "Cabo Gracias a Dios" folgte er der Küste Nicaraguas und ankerte an der Mündung des Río San Juan, um schwere Stürme zu überstehen.

Von Panama aus unternahm der Konquistador Pedrarias Davila 1519 Raubzüge nach Costa Rica und Nicaragua. Mit Granada 1523, León 1524 und Bruselas - letzteres verödete nach wenigen Jahren wieder - wurden die ersten spanischen Kolonialstädte in Nicaragua nahe der Pazifikküste gegründet, in den 1520er Jahren von Spanien als Kolonie besiedelt, um die encomienda in Gang zu setzen. Denn obwohl die unmittelbare Beute des Eroberungszuges nach Nicaragua relativ hoch war, wurde in ihrem Verlauf klar, dass der Reichtum in den Menschen besteht. Während der Cacique Nicarao sein Land für den castilischen König requirieren, sich zum Christentum bekehren und wertvolle Geschenke machen ließ, wog der Cacique Diriangén die Spanier durch Taufe in Sicherheit, um sie dann mit einigen Tausend Indígenas auf dem Schlachtfeld anzugreifen. Jeglicher Widerstand gegen die Unterwerfung galt den Konquistadoren als Rebellion, die prinzipiell mit Krieg und Versklavung beantwortet wurde.

Die wirtschaftlich und kulturell sehr hoch entwickelten Völker der Mangues, Pipil, Nicarao und Chorotegas wurden verschleppt und versklavt, Nicaragua entvölkert. Der Mönch Bartolomé de Las Casas schrieb 1552: "Im gesamten Nicaragua dürften heute 4.000 bis 5.000 Einwohner leben, früher war es eine der am dichtesten bevölkerten Provinzen der Welt."

Als der Hauptmann Francisco Hernández de Córdoba für Pedrarias durch Nicaragua bis nach Honduras vordrang, 1523 am Nordufer des Nicaraguasees Granada gründet und auf Leute von Hernán Cortés stieß, witterte Pedrarias 1526 bei seinem engen Vertrauten, Leiter seiner Gouverneurswache Verrat und köpfte ihn - so, wie er bereits seinen Schwiegersohn Vasco Núñez de Balboa umgebracht hatte. Der Leichnam de Córdobas wurde bei Ausgrabungen im Frühjahr 2000 freigelegt.

Cortés Hauptmann Pedro de Alvarado eroberte 1523 bis 1535 Guatemala und El Salvador. 1524 erreichten sie San Salvador.

Dabei stießen die beiden Herrschaftsgebiete von Cortés einerseits und Pedrarias andererseits in der Region Nicaragua/Honduras zusammen. Gil González Dávila und Andrés Niño eroberten 1524 Honduras. Als der von Pedrarias entsandte Capitán Dávila mit einer in Spanien erworbenen eigenen *capitulación* an der Karibikküste landete, wurde er von Cortés Leuten in Ketten nach Spanien zurückgeschickt. Da wegen des indigenen Widerstandes in Honduras und Panamá Gouverneure von der spanischen Krone direkt eingesetzt wurden, blieb Nicaragua Pedrarias überlassen. Ein bedeutender Teil der



Bevölkerung des heutigen Nicaragua wurde 1538 versklavt und in die Silberminen Perús und Boliviens deportiert.

Bereits 1539 entdeckte Diego Machuca den Río San Juan als Wasserstraße zwischen der Karibik und dem Nicaragua-See. 1551 äußerte sich bereits der spanische Chronist Francisco López de Gomara "Man fasse nur den festen Entschluß, die Durchfahrt auszuführen, und sie kann ausgeführt werden. Sobald es am Willen nicht fehlt, wird es auch nicht an Mitteln fehlen." Doch der spanische König Felipe II. sah in der Landbrücke zwischen den beiden Meeren Gottes Schöpfung, die zu verbessern dem Menschen nicht zustünde. Deshalb wurde Plan eines interozeanischen Kanals, des Nicaragua-Kanals vorläufig nicht weiter verfolgt.

Die spanische Kolonialherrschaft beschränkte sich lange Zeit nur auf die Pazifikküste und ihr Hinterland am Nicaragua-See und dem kleineren Managua-See. Die Karibikküste (Miskitoküste), die vom Rest des Landes durch gebirgige und unwegsame Regionen getrennt blieb und von den Miskito-Indígenas bewohnt wurde, geriet von Jamaika aus für lange Zeit mit dem Territorium des heutigen Belize unter den Einfluss Großbritanniens.

1725 brach in León ein Aufstand der Indígenas gegen die Spanier aus. 1777 erhoben sich die Boaco-Indígenas unter Führung ihres Caciquen Yarince gegen die Spanier. Volkserhebungen infolge der französischen Revolution und Napoléons Besetzung Spaniens in der gesamten Pazifikregion Mittel- und Südamerikas mündeten 1811/12 in den Beginn des Unabhängigkeitskrieges, erste Forderungen nach Amtsenthebung des spanischen Statthalters wurden erhoben.

## **Unabhängigkeit**

Am 15. September 1821 rief das Vizekönigreich Guatemala, zu dem Nicaragua gehörte, seine Unabhängigkeit von der spanischen Krone aus. Noch heute ziert die Jakobinermütze der französischen Revolution unter den 5 Vulkanen des Landes seine Flagge. 2 Jahre später wurden daraus die Vereinigten Provinzen Mittelamerikas, aus der die zentralamerikanische Föderation hervorging, der neben Nicaragua, Honduras, Guatemala, Costa Rica und El Salvador angehörten.

Die Geschichte Nicaraguas ist durch den langen Gegensatz zwischen der "liberalen" Elite aus León und der "konservativen" Elite aus Granada geprägt. Managua als Hauptstadt liegt nicht zufällig dazwischen. Als die Gegensätze innerhalb der nicaraguanischen Oligarchie 1856 in einen Bürgerkrieg umschlug, riefen die „Liberalen“ den nordamerikanischen Abenteurer William Walker mit einer kleinen Privatarmee gegen ihre konservativen Kontrahenten zur Hilfe. Walker strebte jedoch die Unterwerfung ganz Zentralamerikas an, rief sich selbst zum Präsidenten Nicaraguas aus und ließ die 1824 abgeschaffte Sklaverei wiedereinführen. Erst 1857 wurde er von der vereinigten Armee



zentralamerikanischer Staaten geschlagen und floh.

1878 gab es eine deutsche Militärintervention in Nicaragua nach einem Übergriff auf den Konsul in León. Campesinos in der Pazifikregion rebellierte 1881 gegen die Großgrundbesitzer, die ihnen ihr Land für den expandierenden Kaffeeanbau raubten und sie damit zur Lohnarbeit auf den Plantagen zwangen.

Mit dem Regime des General José Santos Zelaya kam 1893 die ökonomisch bedeutend gewordene Kaffeeoligarchie der „Liberalen“ an die Macht. Zelaya setzte die Trennung von Staat und Kirche und die zentralisierte Kontrolle des ganzen Landes durch, förderte den Kaffeeanbau und ließ die Verkehrswege ausbauen.

Mit dem „Dekret der Wiedereingliederung“ der Miskitoküste ließ 1894 seine Regierung die Miskitoküste durch den General Cabezas militärisch besetzen. Den Miskitos wurde die Aufrechterhaltung einer Reihe von Steuerprivilegien zugesagt. Eine Militärrebellion an der Karibikküste und der Druck der USA zwangen General Zelaya 1909 zum Rücktritt.

Die daraufhin wieder an die Macht gelangende konservative Oligarchie unterzeichnete mit den USA ein Jahr später die Dawson-Verträge, in denen sich Nicaragua zu einer in jeder Hinsicht von den USA abhängige Wirtschaft und Politik verpflichtete.

Der neue konservative Präsident Adolfo Díaz, bis zu seiner Wahl Buchhalter eines nordamerikanischen Bergbauunternehmens in Nicaragua, nahm 1911 bei US-Banken Millionenkredite auf und überließ als Sicherheit der US-Regierung die direkte Kontrolle der nicaraguanischen Zolleinnahmen.

Ein Jahr später mußte die Regierung Díaz gegen ein aufständisches Heer des bisherigen Kriegsministers Luís Mena durch US-Marines gerettet werden, die in Nicaragua landeten und die Städte Managua, Granada und León besetzten.

10 weitere Versuche, die US-hörige Regierung zu stürzen, folgten zwischen 1912 und 1924, weshalb die Marines bis 1925 im Land blieben.

### ***Aufstieg der Somozas***

1927 entflammte der Bürgerkrieg erneut zwischen der konservativen Regierung und den Liberalen, zu deren Generälen auch Augusto César Sandino zählte.

Nachdem der persönliche Abgesandte des US-Präsidenten Coolidge dem Anführer der Liberalen, General Moncada die Präsidentschaft versprach, erzwang er den "Pakt von Espino Negro", indem die Entwaffnung der Liberalen festgeschrieben wurde.

Lediglich Sandino und 30 seiner Soldaten ließen sich nicht entwaffnen, sondern zogen sich in die Berge im Norden des Landes zurück.

Dort stellte Sandino von neuem eine kleine Truppe auf, kämpfte gegen die korrupte Regierung und brachte den 1927 im Lande stationierten US-Rangers im Laufe von 6 Jahren eine Reihe von empfindlichen Niederlagen bei.

1932/33 zogen die USA ihre Truppen ab, nachdem sie eine nicaraguanische "Nationalgarde" aufgestellt und ausgebildet hatten, dessen Oberbefehl bei ihrem



Vertrauten, Anastasio Somoza Garcia lag.

Diese Nationalgarde, für die formal eine (tatsächlich inaktive) Wehrpflicht existierte, übte gleichzeitig Armee- und Polizeifunktion aus. Zum Präsidenten kürte man seinen Onkel, den Liberalen Juan Bautista Sacasa.

Nach Abzug der USA legte Sandino und seine Truppe die Waffen nieder. Somoza ludt Sandino und seine engsten Offiziere zu einem feierlichen Bankett, bei dem sie auf seine Veranlassung am 21. Februar 1934 ermordet wurden.

3 Jahre später putschte Somoza gegen Sacasa und ließ sich zum Präsidenten wählen. Bis 1979 gab die Familie Somoza den Oberbefehl über die Nationalgarde nicht mehr aus der Hand, sondern errichtete mit Raub und Korruption eines der größten Wirtschaftsimperien Lateinamerikas. Sie weitete ihren wirtschaftlichen Einfluss in der sich modernisierenden Wirtschaft ständig aus, unterdrückte autoritär innere Unruhen und leitete den Wiederaufbau des durch ein Erdbeben 1931 zerstörten Landes so ein, dass sie bei dieser Gelegenheit auch ihren Grundbesitz beträchtlich erhöhen konnte. Auch ein 1936 die Hauptstadt Managua zerstörender Großbrand bot dazu weiteren Anlaß.

Trotz seiner bisherigen Sympathien für deutsche und italienische Faschisten stellte sich Anastasio Somoza Gracia im Zweiten Weltkrieg 1943 auf die Seite der Vereinigten Staaten und benutzte die Gelegenheit, um alle Deutschen in Nicaragua zu enteignen und das Gros ihres Vermögens und ihrer Kaffeeplantagen an sich zu reißen. Der jüngere Sohn Anastasio Somoza Garcias, Anastasio Somoza Debayle wurde 1946 von seinem Vater zum Befehlshaber der ganz auf die Interessen der Familie eingeschworenen Nationalgarde ernannt. Grenzkonflikte mit Costa Rica 1948/49 sowie 1955 und mit Honduras 1957 wurden dank des Rückhalts aus den USA überwunden. Ein junger, patriotischer Dichter, Rigoberto Lopez Pérez ermordete 1956 den Diktator auf einem Bankett, woraufhin er selbst von Somozas Leibwächtern erschossen wurde. Somozas Sohn, Oberst Luís A. Somoza Debayle wurde Präsident und behielt das Amt bis 1963 inne.

Während der Baumwollanbau an der Pazifikküste zur wichtigsten Devisenquelle des Landes wurde, zogen sich die US-Firmen allmählich aus der Karibikregion zurück. Ihre Bananenplantagen, die ausgelaugten Gold- und Silberminen und der Raubbau an Edelhölzern hinterließen tiefe Spuren und ein riesiges, abgeholztes Urwaldgebiet im Nordosten als unfruchtbare Steppe.

Einstmals 933 km Eisenbahnnetz (bei einem damaligen Straßennetz von 350 km!) der Bananen- und Holzfirmen verfielen, nicht zuletzt weil Somoza "verdienten" Offizieren Lizenzen für Autobuslinien parallel zur Eisenbahn schenkte, die dann bei ihm, dem Generalvertreter von Mercedes-Benz, Busse kaufen konnten.

Heute existieren nur noch geringe Reste dieses Netzes in einem erbärmlichen Zustand, die kaum noch genutzt werden. 1961 wurde in Puerto Cabezas an der Atlantikküste ein Invasionsheer aus Exilkubanern und lateinamerikanischen Söldnern



unter der Leitung der CIA aufgestellt, das in der Schweinebucht in Kuba landete und

vernichtend von den revolutionären, kubanischen Truppen geschlagen wurde.

1967 kam Anastasio Somoza Debayle, bis dahin Chef der Nationalgarde, als Kandidat der "Liberalen" durch Wahlbetrug an die Präsidentschaft. Seine Regierungsmethoden widersprachen liberalen Grundsätzen, aber er genoß großzügige US-Wirtschafts-, Finanz und Militärhilfe.

Nach Ausarbeitung einer neuen Verfassung mit Sondervollmachten für den Präsidenten und der Zwischenregierung einer Junta in den Jahren 1972 bis 1974 ließ er sich wieder zum Präsidenten wählen.

Als ein starkes Erdbeben am 24. Dezember 1972 die Hauptstadt Managua zerstörte und ca. 10.000 Menschenleben forderte, nutzte die kleptomanische Familie Somoza schamlos die Katastrophe zur eigenen Bereicherung: Große Teile der internationalen Hilfsgelder leiteten sie auf ihre Konten um, geschenkte Hilfsgüter wurden von ihren Firmen verkauft und sie rissen das durch die Katastrophe aufblühende Bau- und Bankgewerbe an sich. Noch heute, im Jahre 2005, 33 Jahre später liegen noch immer große Teile der Innenstadt samt Kathedrale verwüstet in Schutt und Asche, in den Trümmern der Kathedrale hausen Obdachlose.

Trotz Beibehaltung eines formalen Mehrparteiensystems wurde jede echte Opposition durch die Nationalgarde rücksichtslos unterdrückt, Gewerkschafter drangsaliert, Kleinbauern durch rücksichtslose Gewaltanwendung von ihren Parzellen in die verödeten Gebiete des Nordenostens oder die entlegenen, verkehrsmäßig nicht erschlossenen Gebiete des Südwestens vertrieben. Die oppositionellen "Konservativen" erwiesen sich als inaktiv und machtlos. Ihr Interesse richtete sich ausschließlich auf die Bedürfnisse ihrer Klasse.

## **Die Sandinisten**

Gewaltsame Auseinandersetzungen aufgrund von Korruption und staatlichem Machtmissbrauch des Diktators Anastasio Somoza Debayle erfasste ab 1977 ein Bürgerkrieg das ganze Land, der am 19. Juli 1979 mit dem Sturz Somozas endete (Nicaraguanische Revolution).

Zunächst verfolgten die Sandinisten ein durchaus friedliches und demokratisches Programm; eine breit angelegte Bildungskampagne auch bei Erwachsenen führte zu einer deutlichen Senkung der Analphabetenrate, indigene und bäuerliche Kunst und Kultur wurden gepflegt. Ausdruck hierfür war die Ernennung des weltbekannten Dichters und Priesters Ernesto Cardenal zum Kulturminister. Schulen wurden im ganzen Land gegründet, wobei diese oft in sehr einfachen Hütten untergebracht waren; Lehrer wurden in Schnellkursen geschult, weil unter Somoza für Lehrerbildung nicht das Geringste getan worden war. Das Gesundheitswesen wurde entwickelt, auch hier gelang es, auf dem Lande Krankenstationen zu etablieren, die erstmals ein wenigstens notdürftiges



Hygieneprogramm verbreiteten.

Ein weiteres innenpolitisches Vorhaben war die Entwicklung der Frauenrechte. Dieses Programm knüpfte an den Bekanntheitsgrad von sandinistischen Heldinnen an. Im durch und durch machistischen Nicaragua ein bemerkenswerter Vorgang, der sicher auch zum späteren Wahlerfolg von Violeta Chamorro beigetragen hat. Aber auch der Welterfolg der Bücher von Gioconda Belli ("Die bewohnte Frau") ist in diesem Zusammenhang wohl zu nennen.

US-Präsident Ronald Reagan unternahm in den 1980er Jahren den Versuch, die ihm missliebige Regierung zu stürzen, die in allen westlichen Medien schnell als kommunistisch diffamiert wurde, veranlasste die Verminung des einzigen nicaraguanischen Pazifikhafens Corinto, die finanzielle und militärische Unterstützung vorwiegend von Honduras aus operierender, bewaffneter, paramilitärischer Terrorgruppen (der "Contra"), unter denen Offiziere und Soldaten der früheren somozistischen Nationalgarde waren, die terroristische Überfälle vorwiegend auf die Landbevölkerung unternahm, Minen legten, Ernte verbrannten, Vieh stahlen und die Situation im Lande zu destabilisieren suchte. Reagan nannte diese Terroristen "Freiheitskämpfer". Gleichzeitig schürte die USA Auseinandersetzungen zwischen der sandinistischen Regierung und den Miskito-Indígenas an der Karibikküste.

Die USA wurden für militärische und paramilitärische Aktionen in und gegen Nicaragua vom Internationalen Gerichtshof in Den Haag verurteilt, erklärten aber den Gerichtshof für unbefugt, über die USA zu urteilen, obwohl sie selbst Richter an den Gerichtshof entsenden. In einer Resolution forderte die UN-Generalversammlung die USA auf, dem Urteil nachzukommen. Nur die USA, Israel und El Salvador stimmten gegen die Resolution (siehe auch Iran-Contra-Affäre).

1988 wurde als Ergebnis der Friedensverhandlungen der mittelamerikanischen Staaten untereinander, trotz Einmischung und Störung der USA, das Abkommen Esquipulas II von den zentralamerikanischen Staatspräsidenten unterzeichnet. In diesem Abkommen hatten sich die Staatspräsidenten auf die Demobilisierung aller irregulären Truppen, der Verkleinerung der regulären Armee sowie freien und geheimen Wahlen geeinigt. Diese politische Öffnung führte schließlich zu den demokratischen Wahlen von 1990, die mit dem Einverständnis der sandinistischen Regierung durch die Vereinten Nationen überwacht wurden. Allerdings war das noch sandinistisch beherrschte Nicaragua der einzige beteiligte Staat, der die Übereinkünfte erfüllt hat.

## **Staatsaufbau**

Nicaragua ist traditionell ein Zentralstaat. Die 15 Provinzen (Departamentos) sind reine Verwaltungseinheiten. Nur die beiden autonomen Atlantikgebiete haben aufgrund ihrer historischen und ethnischen Besonderheit ein Eigengewicht (Autonomierat als Legislative



und Gouverneur als Exekutive).

Nicaragua ist eine Präsidentialdemokratie mit Ein-Kammer-Parlament (Nationalversammlung). In der Verfassung sind die Prinzipien der Volkssouveränität, der Gewaltenteilung sowie der Gemeindeautonomie verankert.

Die Verfassungsrealität wird jedoch durch historisch bedingte Demokratie-Defizite der beiden großen Parteien (PLC und FSLN), anhaltende politische Polarisierung, traditionelle Familien- und Freundschaftsbande und ein relativ schwaches Justizwesen gekennzeichnet.

Die Verfassungsentwicklung Nicaraguas seit den Dreißiger Jahren bis zur Sandinistischen Revolution von 1979 wurde durch die kaum verhüllte Diktatur der rechten Somoza-Dynastie geprägt. Seit 1979 entwickelte sich Nicaragua unter den Sandinisten dann zu einem Staat, in dem wiederum nur eine Partei, die FSLN, eine hegemoniale Rolle spielte. Staat und Partei wurden miteinander vermischt, Polizei und Armee nannten sich sandinistisch.

Seit Anfang 1990, mit dem Regierungsantritt der frei gewählten Regierung unter Violeta de Chamorro, wurden diese Organe, die bis dahin parteilich ausgerichtet waren, zunehmend zu normalen Organen der Staatsgewalt. Die Armee wurde von ca. 80.000 Mann auf unter 15.000 Mann abgerüstet. Die Stärke der Polizei beträgt ca. 7.000 Mann. 1995 wurde die sandinistische Verfassung von 1987 revidiert. Im Jahr 2000 wurde die Verfassung erneut im Rahmen eines stark kritisierten "Politischen Paktes" zwischen der Liberalen Regierungsallianz des damaligen Präsidenten Arnoldo Alemán und der von Daniel Ortega geführten sandinistischen Opposition mit dem Ziel geändert, die Vorherrschaft der von diesen beiden „Caudillos“ autoritär geführten großen Parteien (PLC und FSLN) auf Dauer zu zementieren.

### ***Wahlen im November 2001***

Bei den nationalen Präsidentschafts- und Parlamentswahlen am 04.11.2001 gewannen die Liberalen unter ihrem Präsidentschaftskandidaten Enrique Bolaños über 56%, die Sandinisten unter Daniel Ortega dagegen nur gut 42% der Stimmen. Präsident Bolaños wurde zusammen mit dem Vizepräsidenten Dr. José Rizo am 10.01.2002 in sein Amt eingeführt.

Präsident Bolaños hat tiefgreifende Reformen zur Wiederherstellung der Rechtsstaatlichkeit (Korruptionsbekämpfung) und zur Konsolidierung der Demokratie (insbesondere Änderung des Wahlgesetzes sowie der Politisierung der Obersten Staatsorgane durch den 'Pacto Político') in die Wege geleitet. Sein hoher Wahlsieg kann als entsprechendes Mandat einer breiten Bevölkerungsmehrheit interpretiert werden. Bei der Durchführung dieser Wahlversprechen sieht er sich allerdings einer Mehrheit der von Arnoldo Alemán und Daniel Ortega beherrschten Nationalversammlung gegenüber.



## ***Aktuelle innenpolitische Entwicklung***

Am 07.08.2002 erhob Präsident Bolaños gegen den Parlamentspräsidenten und früheren Staatspräsidenten Arnaldo Alemán öffentlich Anklage wegen Geldwäsche und Unterschlagung von rd. 100 Mio. USD, worauf die Nationalversammlung am 19.09.2002 Alemán als Parlamentspräsident absetzte.

Nachdem am 12.12.02 auch noch Alemáns parlamentarische Immunität aufgehoben worden war, wurde er am 22.12.02 in einem als historisch geltenden Gerichtsurteil der Korruption, Geldwäsche, Unterschlagung und Veruntreuung für schuldig befunden. Seitdem befindet sich Alemán – bis zum endgültigen Abschluss des Verfahrens – in Haft.

Präsident Bolaños sieht sich einem dringenden Reformbedarf gegenüber:

- bei der Staatsreform,- insbesondere bei der Stärkung der Demokratie, Rechtsstaatlichkeit, Transparenz, Korruptionsbekämpfung und Dezentralisierung Vordringliche Aufgaben sind eine Wahlrechts- und Justizreform sowie Fortschritte bei der Lösung der Eigentumsproblematik (Rückgabe bzw. Entschädigung der von den Sandinisten konfiszierten Grundstücke als Voraussetzung für mehr Investitionen); sowie die Stärkung der öffentlichen Verwaltung und der Polizei (Verbrechensbekämpfung);

- bei der Armutsbekämpfung, bei der Partizipation der Zivilgesellschaft am Entwicklungsprozess und beim Umweltschutz. Im Bildungs- und Gesundheitswesen besteht angesichts des sehr schnellen Bevölkerungswachstums vor allem für die ärmsten Bevölkerungsschichten dringender Handlungsbedarf.

Das Jahr 2006 ist in Nicaragua – wie in vielen Ländern Lateinamerikas – Wahljahr. Am 5. November 2006 wählen die Nicaraguaner ihren neuen Präsidenten sowie die Abgeordneten der Asamblea Nacional. Seit Jahresbeginn betreiben Parteien und Kandidaten zunehmend intensiv Wahlkampf.

Viele Nicaraguaner und Repräsentanten der internationalen Gemeinschaft befürchten, dass es in Vorbereitung und Durchführung der Wahlen zu Unregelmäßigkeiten kommen könnte. Vor diesem Hintergrund haben die Europäische Union sowie die Organisation der Amerikanischen Staaten Wahlbeobachter nach Nicaragua entsandt.

Der am 04.11.2001 gewählte amtierende Präsident Enrique Bolaños tritt nicht zu den Wahlen an. Neun Monate vor der Wahl zeichnet sich ab, dass vier politische Kräfte das Rennen um die Präsidentschaft unter sich austragen werden. Daniel Ortega kandidiert zum fünften Mal seit 1990 für die Sandinistische Partei. José Rizo, ehemaliger Vizepräsident der Regierung Bolaños, tritt für die Partido Liberal Constitucionalista an. Eduardo Montealegre ist der Kandidat der liberalen Reformbewegung Alianza Liberal Nicaragüense. Und Edmundo Jarquín, Nachfolger des im Juli verstorbenen Herty Lewites,



tritt für die sandinistisch geprägte Reformbewegung MRS an.

Die sandinistische Partei sowie die PLC haben in den vergangenen Jahren bei vielen Nicaraguanern Vertrauen verloren. Ursache ist, dass sie sich zu einem politischen Pakt zusammengeschlossen haben, der die Arbeit der Regierung sowie das institutionelle Gleichgewicht in Nicaragua in jüngster Zeit immer wieder erheblich gestört hat.

Besonders dramatisch hatte sich das im Herbst 2005 ausgewirkt. Anfang Oktober hatte sich der Konflikt zwischen den das Parlament kontrollierenden Pacto-Parteien und der Regierung um eine umstrittene Verfassungsreform so weit zugespitzt, dass eine Aufhebung der Immunität des Präsidenten Bolaños drohte. Erst eine Vermittlung durch den Sondergesandten der Organisation der Amerikanischen Staaten (OAS), Dante Caputo, Proteste der Europäischen Union sowie starker Druck des Außenministeriums der USA hatten eine gewisse Entspannung der Lage bewirkt. Folge war, dass das Inkrafttreten der Verfassungsreformen auf den Januar 2007 – also bis nach den Präsidentschaftswahlen – verschoben wurde.

## ***Menschenrechte***

Sämtliche Regierungen seit 1990 bekennen sich uneingeschränkt zu den Menschenrechten. Systematische Menschenrechtsverletzungen durch nicaraguanische Behörden sind nicht zu beobachten. Menschenrechtsorganisationen können weitgehend ungehindert arbeiten. Die hohe Armut im Lande wird von manchen (rechtssystematisch zweifelhaft, aber sachlich zutreffend) als Verletzung der sozialen Grundrechte auf ausreichend Ernährung, Erziehung, Gesundheit und persönliche Entfaltung gewertet. Besorgniserregend ist die soziale Schutzlosigkeit der vielen Straßenkinder.